



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE MÜNCHENSTEIN

Pfarrer Markus Perrenoud

Liebet eure Feinde

***Predigt zum 21. Sonntag nach Trinitatis
29. Oktober 2023 im KGH***

Lesung Matthäus 5,38ff

Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der Böses tut, keinen Widerstand! Nein! Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht ziehen will, um dein Gewand zu nehmen, dann gib ihm auch den Mantel. Und wenn dich einer nötigt, eine Meile mitzugehen, dann geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will!

Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, so werdet ihr Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr da erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüsst, was tut ihr da Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Ihr sollt also vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Predigt

Liebe Gemeinde

Neulich kam einer meiner Söhne mit einem Brief von der Schule nach Hause. Darin stand, dass es auf dem Pausenplatz eine Schlägerei gegeben habe – und dass mein Sohn daran tatkräftig beteiligt gewesen sei. Die Schulleitung habe davon Kenntnis genommen und wolle uns Eltern jetzt gerne darüber informieren. – Sie können leicht nachvollziehen, dass ein solcher Brief bei den Eltern etwas auslöst (wenn man Pfarrer ist, dann ganz besonders). Man fühlt sich in seiner Rolle als Erziehungsberechtigter herausgefordert und hat das dringende Bedürfnis, mit dem Herrn Sohn ein pädagogisches Gespräch zu führen.

Ein Gespräch über Gewalt – dass Gewalt keine Lösung ist – auch dann nicht, wenn der andere angefangen hat – es sind ja immer die anderen, die anfangen – aber auch und gerade dann sollte man nicht zurückschlagen. Ein solches Gespräch wollte ich mit

meinem Sohn führen – und da musste ich mich zuerst innerlich schon etwas sammeln und vorbereiten: *wie sag ich's dem Kinde? (Was hätten Sie gesagt?)*

Ich muss gestehen: als erstes kam mir *nicht* die Bergpredigt in den Sinn. «Wenn jemand dir auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die linke hin» - ich zweifle, dass mein Sohn das überzeugt hätte. Nein, es waren ganz weltliche Überlegungen, die ich mir zurechtlegte.

Man könnte zum Beispiel folgendes sagen: Mein Sohn, beim nächsten Mal, wenn der Frechdachs dich wieder schlägt, dann schlag nicht zurück - nein, gehe sofort gleich zur Lehrerin – die wird sich das Bürschchen dann schon vorknöpfen und bestrafen.

So könnte man argumentieren – ziemlich pragmatisch – das Gewaltproblem wird so nicht gelöst, sondern einfach wegdelegiert – aber immerhin das.

Moralisch höherstufig ist dann schon ein anderes Argument: Mein Sohn, wenn dich das nächste Mal einer schlägt, dann schlag nicht zurück – nein, stell ihn zur Rede – beginn ein Gespräch mit ihm - frag ihn, warum er das tut - warum er das nötig hat. Ich bin sicher: der Lausbub hat dann gar keine Lust mehr, mit dir zu prügeln, wenn er so viel reden muss. Und ganz nebenbei hast du deutlich gemacht, dass du ihm moralisch überlegen bist – er prügelt – du redest – was ist besser?

Nicht schlecht – noch besser ist aber sicher folgendes Argument:

Mein Sohn, wenn du Böses mit Bösen beantwortest – wenn auf Schlag Gegenschlag folgt - dann steckst du in einem Teufelskreis fest – das Rad von Gewalt und Gegengewalt dreht und dreht sich dann immer weiter - da kommst du gar nicht mehr raus. Jemand muss diesen Kreislauf stoppen – *mach du diesen ersten Schritt!* - strecke die Hand zum Frieden aus. Dann wirst du sehen: deinen Gegner wird das nicht unberührt lassen – er wird deine Hand ergreifen – und zum guten Schluss werdet ihr sogar Freude.

So könnte man argumentieren – ja, so ist es: es gibt viele gute und vernünftige Gründe, die gegen Gewalt und für Feindesliebe sprechen.

(...)

Liebe Gemeinde

Wir haben die Bergpredigt gehört – die weltberühmten Worte von Jesus – *«wenn dich jemand auf deine rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch deine linke hin.»*

Das absolut Auffällige und absolut Bemerkenswerte an diesen Worten ist, dass jede Begründung fehlt. Ganz anders als in meinem Gespräch mit dem Sohn scheint Jesus keinerlei Bedürfnis zu empfinden, sein Gebot auch nur ansatzweise zu motivieren. Ich

finde das sehr bedenkenswert: Manchmal ist nicht nur wichtig, was jemand sagt, sondern auch, was er oder sie *nicht* sagt.

Jesus sagt zum Beispiel nicht: Verzichte auf das Zurückschlagen – der liebe Gott wird den Übeltäter dann schon bestrafen. In einem religiösen Kontext wäre das eine durchaus plausible Begründung - so steht es sonst oft in der Bibel, zum Beispiel beim Apostel Paulus: «*Mein ist die Rache, spricht der Herr*» (Röm 12,19f)

Aber Jesus sagt das nicht – bemerkenswert!

Er sagt auch nicht: Verzichte auf Gewalt, damit beschämst du deinen Gegner und demonstrierst deine moralische Überlegenheit. In Anbetracht dessen, dass Jesus zu armen, ohnmächtigen und wehrlosen Leuten gesprochen hat, wäre das sicher ein Angebot gewesen.

Aber auch sagt Jesus nicht –

Und schon gar nicht sagt Jesus: Verzichte auf Gewalt, denn damit machst du einen ersten Schritt hin zum Frieden – durchbrichst den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt – machst deinen Feind zum Freund. Das ist es ja, was wir landläufig unter «christlich» verstehen.

Aber auch das sagt Jesus nicht - er liefert überhaupt keine Gründe für sein Gebot des Gewaltverzichts und der Feindesliebe – er widerspricht damit diametral unserem pädagogischen Instinkt. Die Frage stellt sich: warum nicht?

Die bittere Antwort lautet: weil all die schönen und gut gemeinten Gründe, die wir uns zurechtlegen, nicht stimmen, weil sie an der Wirklichkeit zerschellen.

Es stimmt zum Beispiel nicht, dass die Bösen für ihre Taten immer bestraft werden – leider gibt es allzu viele Bösewichte, denen es allzu gut geht –

Es stimmt zum Beispiel auch nicht, dass die Gewaltlosen wenigstens moralisch triumphieren und die Gewalttätigen beschämen. Wenn ich eine Ohrfeige bekomme – wer wird da beschämt? – wer verliert da seine Würde?

Und leider ist es auch nicht so, dass der Verzicht auf Gewalt automatisch zum Frieden führt – schön wäre das. Aber leider ist es ganz anders: Wenn ich meine andere Wange hinhalte, dann kann ja auch einfach geschehen, dass mein Feind mir ins Gesicht lacht und noch eine herunterhaut.

Sie merken - wir sind da mitten in der Tagespolitik: Ist es richtig, Waffen in die Ukraine zu schicken? Wäre es nicht besser, die ukrainische Regierung zu Verhandlungen zu drängen? Soll Israel im Gaza-Streifen einmarschieren? Wäre es nicht ein Zeichen der Deeskalation, wenn genau darauf verzichtet würde? Vielleicht – aber leider gibt es dafür keinerlei Sicherheiten. Der Verzicht auf Gewalt kann von der

Gegenseite ja auch gerade als Zeichen der Schwäche verstanden werden – und als Einladung, noch härter zuzuschlagen. Leider gibt es gute Gründe, genau das anzunehmen.

(...)

Und genau darum verzichtet Jesus Christus auf jede Begründung, warum wir auf Gewalt verzichten sollten. Er sagt nicht: «*haltet eure andere Wange hin, weil/ damit ...*» Er sagt einfach: «*haltet eure andere Wange hin*» – Punkt. Er sagt auch nicht: «*Liebet eure Feinde, weil/ damit ...*» Er sagt einfach: «*liebet eure Feinde*» – Punkt.

Jesus ist nicht naiv – er weiss, dass es abgrundtief böse Gewalt gibt, völlig irrationale und unbelehrbare Gewalt, die sich nicht einfach mit ein paar pädagogischen Tricks wegtherapieren lässt – leider ist uns das nur allzu bekannt. Er weiss, dass es Feindschaft gibt, die unüberbrückbar ist – die nicht einfach weggewischt werden kann - «Schwamm drüber, halb so schlimm».

All das weiss Jesus - und trotzdem sagt er: «Liebet eure Feinde» - liebet sie, gerade weil sie eure Feinde sind und vielleicht auch bleiben - und das zeigt, wie radikal Jesus ist – wie radikal und im wörtlichen Sinne ver-rückt seine Worte sind – wie von einer anderen Welt.

(....)

Liebe Gemeinde

Und genau das ist der Punkt, wo es sich lohnt darüber nachzudenken: Und jetzt? Was kann uns Jesus sagen? Was können wir für uns mitnehmen?

Ich denke, dass es nicht darum geht, Jesu Forderung wortwörtlich zu nehmen und sie 1:1 umzusetzen. Dass wir also beim nächsten Mal die andere Wange hinhalten sollen, wenn jemand uns schlägt. Das kann so *geschehen* – im Kairos des Moments. Aber niemand kann das einfordern und verlangen – auch ich nicht von meinem Sohn.

Ich denke, es geht um etwas anders: **Die Beispiele, die Jesus formuliert, sind nicht nur radikal, sie sind auch sehr überraschend, ja geradezu verspielt.** Wer rechnet schon damit, dass ich die linke Wange hinhalte, wenn jemand mir eine Ohrfeige gibt? Wer hätte gedacht, dass ich auch noch mein Kleid nachreiche und nackt dastehe, wenn jemand den Talar von mir verlangt? Und wer wäre nicht überrascht, wenn ich gleich das Doppelte von dem gebe, was er oder sie aus mir herauspressen will – und das sogar freiwillig?

Das ist alles sehr überraschend – ja geradezu paradox – und ich denke, genau darum geht es: **Jesus lädt uns ein, sich nicht mitreissen zu lassen vom Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt – diesen nicht als Naturgesetz anzuschauen, der alternativlos ist. Nein, er lädt uns ein, kreativ zu sein – nach neuen und überraschenden Wegen**

Ausschau zu halten – Gewalt ist keine Einbahnstrasse, es gibt Abzweigungen - es ist wie geistliches Judo, wo ich mit einer geschmeidigen Bewegung einen Schlag ins Leere laufen lassen kann –

«*Wenn jemand dich auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin*» - das ist eine ungeheure Zumutung – und gleichzeitig ein Zuspruch. Jesus befreit uns damit von unserem Röhrenblick und eröffnet uns Perspektiven und Möglichkeiten: «*Lass dich vom Bösen nicht überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute.*»

Ich denke und hoffe, dass wir das alle schon so erlebt haben – dass wir alle Beispiele aufzählen könnten, wo uns das gelungen ist: Wo wir auf Gewalt – physisch, psychische, verbale Gewalt - nicht einfach zurückschlügen. Wo wir innehielten – und sich plötzlich ein neuer Weg auftat. Das muss nichts Grossartiges sein, es kann auch etwas Kleines sein. **Zum Beispiel genau das, wozu Jesus uns einlädt: «Betet für die, die euch hassen.» Vielleicht haben wir das auch schon so gemacht. Am Abend vor dem Einschlafen, wenn wir den Tag Revue passierten. Dass wir da an Menschen dachten, mit denen wir nicht gute Erfahrung gemacht hatten – die uns verletzt hatten – absichtlich oder unabsichtlich. Wenn wir die in unser Gebet einschliessen. «Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.» Das ist etwas ganz Kleines – und kann doch Grosses bewirken.**

Ich denke, das will uns Jesus sagen – und genau das will ich meinem Sohn mitgeben: Keine Ratschläge, sondern diese Offenheit und Kreativität – sich von der Gewalt nicht überwältigen zu lassen, sondern ihr mit innerer Freiheit begegnen zu können. Das kann man nicht verordnen – das kann nur wachsen – dazu braucht es Mut, Selbstbewusstsein, Geistesgegenwart – und dazu braucht es auch Vertrauen und ganz viel Liebe.

(...)

Liebe Gemeinde

Jesus lehrt Feindesliebe – das ist eine absichtslose Liebe – eine Liebe, die den Anderen nicht verändern und therapieren will – das wäre *Entfeindungs*liebe – nein: Jesus lehrt *Feindes*liebe: eine Liebe, die annimmt, was ist – eine Liebe, die offen ist, neue und überraschende Wege zu gehen. Ich denke, das ist die höchste Form der Liebe – nach dieser Liebe sehnen wir uns – diese Liebe suchen wir – diese Liebe haben wir bitter nötig -

Jesus Christus sagt: in dieser Feindesliebe spiegelt sich die Gottesliebe – denn genauso liebt uns Gott - er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Aus dieser Liebe leben wir – in dieser Liebe sind wir - wie am Anfang – so auch jetzt und allezeit – und in alle Ewigkeit – Amen.